

Armut ist kein Naturgesetz

Rogério Studart empfiehlt den aufstrebenden Wirtschaftsmächten Brasilien als Vorbild.

Es ist ein Thema, das alle BRICS-Staaten betrifft – auch wenn sie sich vor allem als aufstrebende Wirtschaftsmächte betrachten: der Abbau der Armut. Brasilien, das neben Russland, Indien, China und Südafrika zu jener Gruppe gehört, die sich heute in Durban zu ihrem fünften Gipfel trifft, kann hier ein gutes Beispiel liefern, wie der Kampf gegen Armut gelingen kann. Dies gilt ganz besonders vor dem Hintergrund, dass die meisten Staaten nur über eng begrenzte Haushaltsmittel verfügen.

Die erste Lehre: Erfolge bei der Armutsbekämpfung können erreicht werden, wenn die Programme zielgenau ausgerichtet sind und Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Brasilien ist dabei eine Erfolgsgeschichte, mit der eigentlich gar nicht zu rechnen war. Schließlich war das Land dafür bekannt, dass Einkommen sehr ungleich verteilt sind. Brasilien, so hieß es, war jener Platz, wo die Armen kaum eine Chance auf Teilhabe an den Fortschritten von Industrialisierung und Wirtschaftswachstum hatten. Doch das änderte sich mit der Übernahme der Präsidentschaft durch Luiz Inácio Lula da Silva im Jahr 2002. Aufbauen konnte Lula auf dem soliden ökonomischen Fundament seines Vorgängers, Fernando Henrique Cardoso. Doch statt nur mehr Geld für die Armen auszugeben und Sozialprogramme finanziell besser auszustatten, erklärte er die Armutsbekämpfung zur obersten Priorität seiner Amtszeit.

Das ging so weit, dass Lula praktisch alle anderen Ziele seiner Präsidentschaft dieser einen Sache unterordnete. Dadurch wurde die Armutsbekämpfung nicht nur eine Zusatzaufgabe, sondern der zentrale Bestandteil seiner Politik. Dabei war die Reaktion der Finanzmärkte anfangs alles andere als erfreut. Dort befürchtete man,



picture alliance / dpa

dass nun eine populistische und utopische Politik folgen würde, die auf Dauer nicht durchzuhalten wäre. Doch diese Bedenkenträger lagen falsch.

Am Ende der zweiten Amtszeit von Lula Ende 2011 hatte sich die Einkommensschere spürbar reduziert. Das Pro-Kopf-Einkommen stieg zwischen 2003 und 2011 um 27 Prozent. Und die Arbeitslosigkeit notierte bei 6,8 Prozent – nach 9,1 Prozent im Jahr 2002.

Diese Bilanz ermutigte die Nachfolgerin von Lula, Dilma Rousseff, das Thema Armutsbekämpfung weiter voranzutreiben. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die extreme Armut innerhalb von fünf Jahren komplett zu eliminieren.

Mir ist aber noch ein anderer Punkt wichtig. Denn es ist mir durchaus bewusst, dass die Öffentlichkeit häufig mit Unglauben und Zynismus reagiert, wenn Politiker entweder hochgesteckte Ziele formulieren

oder aber wolkig bleiben. Dass die Menschen dann Zweifel an der Politik entwickeln, kann ich daher gut verstehen.

Wie konnte also der Erfolg in Brasilien gelingen? Durch zwei Programme: Das eine heißt „Bolsa Familia“ und besteht darin, dass Familien Geld erhalten, wenn sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Gleichzeitig werden Gesundheit und Bildung in diesen Familien gefördert. Das andere Programm heißt „Brasil sem Miséria“. Es funktioniert ähnlich wie „Bolsa Familia“, wendet sich aber gezielt an extrem arme Gesellschaftsgruppen. Es ermöglicht ihnen eine bessere Teilnahme am Produktionsprozess und verschaffte ihnen Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen. Pro Kopf beträgt der Finanztransfer des Staates an solche Familien rund 30 Euro pro Monat.

Beide Programme zusammen erreichen nahezu 100 Prozent jener Familien, die statistisch erfasst sind. Allerdings fehlen rund 700 000 Brasilianer, die unterhalb der Armutsgrenze leben und nicht registriert sind. Ein Grund: Viele der sehr armen Brasilianer leben weitgehend isoliert in abgelegenen Regionen.

Gleichzeitig sind die Kosten für die beiden Programme sehr niedrig. Im Jahr 2012 machten die Ausgaben dafür gerade mal ein Prozent des brasilianischen Haushalts aus. Der Erfolg hat auch zur Folge, dass die Zahl der Gewalttaten zurückgegangen ist. Dies trifft auch für Delikte im Zusammenhang mit dem Drogenhandel zu.

Es ist unstrittig, dass trotz aller Erfolge noch viel zu tun ist. Aber der Schlüssel zum bisher Erreichten lag eindeutig darin, dass man auf schnelle Programme, die auf Konsum und sofortiger Gratifikation beruhen, verzichtet hat. Das sind im Übrigen die Programme, auf die sich normalerweise Politiker gut verstehen.

Der Autor ist Direktor bei der Weltbank in Washington. Sie erreichen ihn unter: gastautor@handelsblatt.com

4 Wochen das Handelsblatt für nur 34,90 € testen, 35 % sparen und Geschenk sichern!



amazon.de Gutschein 15,- €



abo.handelsblatt.com/H208002A



0 180 5.99 00 10*, Code: H208002A

*0,14€/Min. a. d. dt. Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 0,42€/Min.



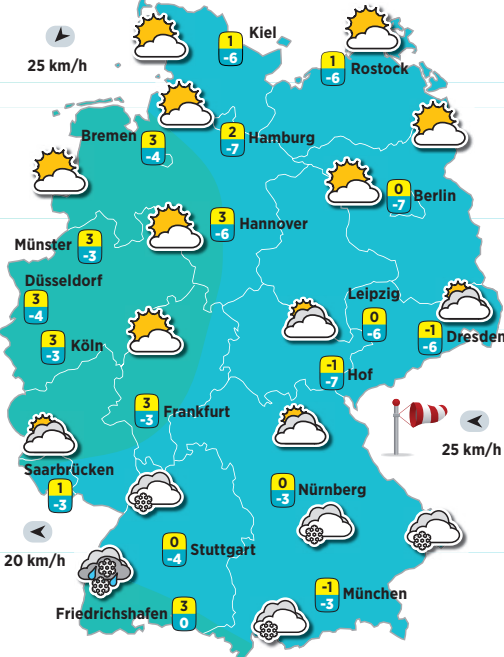
BUSINESS-WETTER 26.03.

HEUTE Im Süden etwas Schneefall, sonst recht freundlich.

VORMITTAG Im Süden ist es dicht bewölkt und zeitweise schneit es leicht. Weiter im Norden hingegen lockert es teilweise auf und die Sonne scheint öfter. -- **IM TAGESVERLAUF** wird der Schneefall im Süden häufiger und in der Folge schneit es teils anhaltend. Sonst ziehen nur einzelne harmlose Wolken über den Himmel und es ist recht freundlich. -- Der **WIND** weht mäßig bis lebhaft aus Nordost bis Ost. -- **NACHT** Zeitweise schneit es im Süden noch, sonst ist es nur gering bewölkt.

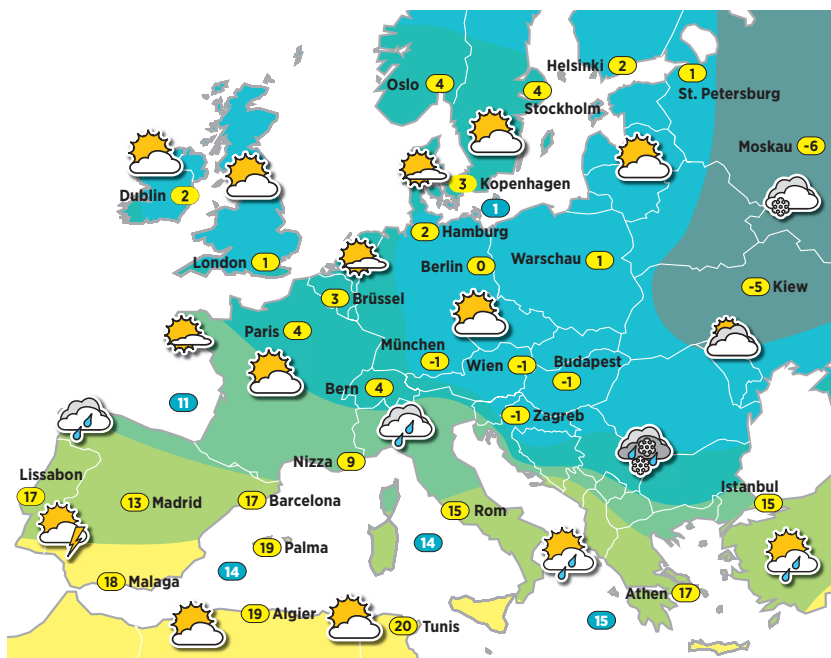
| Aussichten | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|------------|----------|------------|---------|
| Norden | -6° 2° | -3° 1° | -4° 3° |
| Mitte | -2° 5° | 0° 9° | -2° 7° |
| Süden | -3° 5° | -1° 10° | 2° 6° |

Deutschland heute



Welt

| | |
|--------------|-----|
| Amsterdam | 3° |
| Bangkok | 38° |
| Buenos Aires | 25° |
| Chicago | 4° |
| Genf | 5° |
| Hongkong | 27° |
| Johannesburg | 23° |
| Kairo | 31° |
| Kapstadt | 28° |
| Los Angeles | 20° |
| Mailand | 9° |
| Manila | 32° |
| Mexiko Stadt | 23° |
| Miami | 25° |
| New York | 8° |
| Peking | 16° |
| Prag | 1° |
| Stockholm | 4° |
| Tokio | 12° |
| Washington | 8° |
| Wien | -1° |
| Zürich | 4° |



Handelsblatt | Mehr Wetter unter www.handelsblatt.com/wetter | Quelle: wetter-deutschland.com